

Spangenberg Zeitung.

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint
wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Vierteljahr 80.00 Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage Haus und Herd.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 81.50 Mk.
Telegraphen-Adresse: Zeitung.
Korrespondent Nr. 27.



Anzeigen
werden die sechsgepaltenen 8 mm hohe (Recht) Zeile oder deren Raum mit 1.50 Mk. berechnet; außerdem 2.00 Mk. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 8.— Mk. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Befestigung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonten Frankfurt a. M. Nr. 20771.
Annahmehgebühr für Offerten und Musikant beträgt 50 Pf. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdrucker Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 98. Donnerstag, den 24. August 1922. 15. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 24. August 1922.

Wieder schlechtes Wetter! Ein heftiges Gewitter hat sich am Dienstag Abend zwischen 8 und 9 Uhr von Westen kommend, über unserer Stadt entladen. Es ist von starken elektrischen Entladungen begleitet gewesen. Glücklicherweise scheint aber nirgends Blitzschaden angerichtet worden zu sein; wenigstens ist uns bisher nichts bekannt geworden. Das Gewitter, das einen kräftigen Regen gebracht hat, scheint der Vorbote eines Witterungswechsels gewesen zu sein; denn gestern früh setzte bei heftiger Abkühlung ein Landregen ein, der für die in vollem Gange befindliche Ernte gerade nicht erwünscht ist. Wenn Pöbeln nach ist auch noch für die nächsten Tage mit Niedererschlägen zu rechnen. Der hohe Druck über Europa, der in den letzten Tagen gutes Wetter brachte, hat nämlich stark abgenommen und wird von einer sich langsam über Frankreich entwickelnden Depression östwärts verdrängt. Hoffentlich werden uns aber doch bald noch schöne Sommertage beschieden. Der Landmann steht bereitwillig auf die auf dem Felde stehende Ernte, die, wenn das schlechte Wetter noch weiter anhält, stark gefährdet ist. Auch für die weitere Entwicklung der Herbstfrüchte ist gutes, warmes Wetter dringend notwendig.

Gute des Helms der Landjäger. Der Helm der Landjägerbeamten, der im Dienst schon jetzt nicht getragen zu werden braucht, hat als Zierrat noch die alten Hoheitszeichen. Wie von amtlicher preussischer Seite mitgeteilt wird, verfügt deshalb der Minister des Innern, daß fortan das Tragen des Helms in und außer dem Dienst zu unterbleiben hat. Die Frage, ob die Einföhrung einer anderen geeigneten Kopfbedeckung an Stelle des Helms in dienstlichem Interesse nötig ist, unterliegt juristisch noch der Prüfung.

Der deutsche Gegenwert der Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket- und Telegrammverkehr ist mit Wirkung vom 22. August an auf 250 Mk. festgelegt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis

ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Ausland werden ebenfalls entsprechende erhöhte Gebühren erhoben werden. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Der Hallimaisch ist ein ausgeprägter Herbstpilz, der am häufigsten im September und Oktober, seltener im August oder November zu finden ist. Sein Erscheinen hängt so eng mit der ihm günstigen Witterung zusammen, daß er sich ganz überraschend schnell, gewissermaßen mit einem Schlage im ganzen Walde entwickelt. Wie Hingezaubert prangen dann plötzlich die Hallimaischkolonien an den Baumstämmen und lebenden Bäumen, von denen noch vor wenigen Tagen keine Spinn zu entdecken war. Jetzt können die eifrigen Pilzsammler kaum erwarten, die gewaltige Ernte zu bergen. In manchen Wäldern kann man geradezu Wagenladungen dieses guten Speisepilzes mit wenig Mühe sammeln. Jedoch darf man sich damit nicht zuviel Zeit lassen, denn der Pilz entwickelt sich recht schnell und sein guter Geschmack sowie seine Bekömmlichkeit leiden darunter, wenn die Hüte völlig ausgebildet sind und ihre Klättchen nach der Sporenlage misfarben und bräunlich fleckig werden. Dagegen gibt der junge Hallimaisch (jedoch nur die Hüten mit den oberen Stielenden) ein recht wohlgeschmeckendes Gericht, obwohl er zunächst mild schmeckt, aber dann schnell einen herb zusammenziehenden, oft geradezu abscheulicher albanarigen Nachgeschmack hinterläßt, so daß mancher Laie ihn energig weigert, ihn als Speisepilz anzuerkennen. Dieser giftige Geschmack schwindet indes völlig bei der Zubereitung.

Aus Nah und Fern

Schwärze. In einer hiesigen Gärtnerei wurden heute von einem Bauern aus Burgböden Eier das Stück zu 10 Mark angeboten. Ein zufällig anwesender Landjägermeister veranlaßte, daß der Nimmerst der Polizei zugeführt wurde, damit das weitere die Staatsanwaltschaft einleiten kann. Einen ähnlichen Preis forderte gestern ein Bauer aus Vockerode bei einem hiesigen

Kaufmann. Der Geschäftsinhaber verwies ihn auf seinem Laden.

Hersfeld. Für die nächste Zeit erwartet man laut „Hersfelder Ztg.“ den Besuch des Reichstanzlers, der die Ausgrabungen in der Stiftsruine besichtigen will und voraussichtlich auch öffentlich sprechen wird. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest.

Heiligenstadt. Die städtische Obstverpackung brachte der Stadtkasse eine unerwartet hohe Einnahme, nämlich über 100 000 Mark.

Bleicherode. Auf dem Pferdemarkt in Duderstadt kaufte ein Landwirt ein Paar Pferde. Ein Pferd im Werte von 60 000 Mark erkaufte er von unbekannten Verkäufern. Der Preis wurde bezahlt und die Pferde sollten unter Obhut des Sohnes des Landwirts von Duderstadt nach Oberdorf gebracht werden. Als derselbe in Begleitung eines anderen jungen Mannes, der ebenfalls ein gekauftes Pferd nach Hause führte, in die Nähe von Teulungen kam, wurde er angehalten und die Verkäufer forderten das Pferd wieder zurück, indem sie behaupteten, es seien nur 50 000 Mark bezahlt worden. Sie banden das Pferd los, spannten es an ihren Wagen und verschwanden damit im Walde. Der Ueberfall geschah am hellen Tage. Sofort aufgenommene Nachforschungen waren erfolglos.

Sarn-Mündes. Auch eine „Belohnung“. Im „Mündener Tageblatt“ sucht ein Liebhaber gegen Belohnung von 50 000 Mark ein gute Rothjad nach 5000 Morgen zu pachten. Rechnet man hierzu den Pachtpreis der gewöhnlich auch nicht niedrig sein wird, so dürfte sich ein ertelliches Stümchen ergeben.

Northheim. Ein tödlicher Unglücksfall hat sich hier ereignet. Der 19jährige Sohn eines Schweizers auf dem hiesigen Klostergut setzte sich, als er das Vieh auf die Weide führte, auf einen Ochsen. An der Vahnüberführung scheute das Tier vor einem darüber hindurchgehenden Zuge und warf seinen Reiter ab. Dieser schlug mit dem Kopfe gegen die Wand der Unterführung, konnte aber trotzdem noch seinen Auftrag ausführen. Mittags mußte er sich jedoch zu Hause niederlegen und klagte über Kopfschmerzen. Bald darauf fand man ihn tot im Bett liegend auf.

Spitzen.

Roman von Paul Andau.

Copyright 1920 by Wiemanns Zeitungsverlag, Berlin W 68.

„Aber natürlich!“ versetzte Saga noch immer lächelnd, während er Bertas Wangen klopfte. „Vor allem legen Sie ab und setzen Sie sich gemütlich zu mir! Wir haben ja noch allerlei zu besprechen und zu regeln. Wir werden uns ohne Schwierigkeiten einigen.“

„Das glaube ich auch“, sagte Berta, indem sie ihren Eidem auf das niedrige Tischchen neben der Schlafelonne legte und die Schleife ihres Hutbandes löste. „Aber ehe wir von unseren Angelegenheiten sprechen, möchte ich in einer Privatfrage mit Ihnen reden und Ihnen guten Rat hören.“

„Gern mein Kind, setzen Sie sich nur... hier in meine Nähe... so! Und nun sagen Sie mir, was Sie auf dem Herzen haben.“

„Vor allem eine Frage, Herr Baron: Darf ich mich auf Ihre völlige Verschwiegenheit verlassen?“

„Selbstverständlich!“

„Sie werden kein Wort darüber in die Zeitung bringen?“

„Nicht ein Wort, wenn Sie es wünschen.“

„Nun, Herr Baron, ich habe eine Forderung an eine vornehme Dame, die mir jetzt bestritten wird.“

„Was für eine Forderung?“

„Eine Entschädigung für erlittenes Unrecht! Ich bin durch eine vornehme Dame ins Unglück geraten. Da ist es doch nicht mehr als recht und billig, daß sie mich dafür schadlos hält und mir in meiner Not zur Seite steht.“

„Ganz in der Ordnung! Aber wenn ich Ihnen helfen soll, müssen Sie sich etwas deutlicher ausdrücken, mein Kind!“

„Nun... der Herr Baron haben ohne Zweifel von dem Henneschen Diebstahl gehört?“

Saga machte eine Bewegung.

„Vom Henneschen Diebstahl? Kein Wort! Aber die Sache interessiert mich. Ich kenne die Familie. Mit der Gräfin bin ich sogar ziemlich nahe verwandt. Mit der Gräfin bin ich sogar ziemlich nahe verwandt. Mit der Gräfin sind bestohlen worden? Wann denn?“

„Ach, es ist schon ziemlich lange her, aber drei und ein halbes Jahr. Es war in der Nacht vom 21. zum 22. Dezember 1879.“

„So, so!“
Der Baron nickte nun verständnisvoll. Das Datum war in seinem Leben bedeutungsvoll gewesen. Am 22. Dezember 1879 war er als Mitinhaber der Firma Sarber und v. Saga zu sechsmonatlicher Gefängnisstrafe verurteilt worden. Er hatte die Strafe sofort antreten müssen und auf die Dauer eines halben Jahres jeden Zusammenhang mit der Außenwelt verloren. Unmittelbar nach Verbüßung seiner Strafe hatte er das Gebiet des Deutschen Reiches verlassen, und somit war es ganz natürlich, daß er weder von dem Diebstahl, noch von dem im Frühling 1880 verhandelten Prozeß etwas erfahren hatte.

„So, so!“ wiederholte er. „Am 22. Dezember 1879? Gerade an dem Tage habe ich Berlin verlassen, um eine größere Reise anzutreten, und während meiner Abwesenheit habe ich mich um das, was hier geschehen ist, gar nicht gekümmert! Wie war denn die Sache?“

„Ich erzähle Ihnen später alle Einzelheiten. Genug, durch einen unglücklichen Zufall bin ich darin verwickelt worden. Ich habe drei Jahre unschuldig im Gefängnis gesessen! Unschuldig, ich schwöre es Ihnen, Herr Baron!“

„Verhören Sie sich nur, armes Kind! Ich werde schon dafür sorgen, daß Ihnen nachträglich die verdiente Genugtuung gewährt wird!“

Berta war aber nicht so leicht zu beruhigen. Der Baron mußte ihr noch viel gute Worte sagen und ihr durch seine herzlichste Teilnahme beweisen, daß sie an ihm einen wertvollen Freund gefunden hatte. Endlich trodnete sie ihre Tränen und entschloß sich, auf freudliches Hureden des Freiherren, in ihrem Bericht fortzufahren.

„Ich war zu der Zeit Kammerjunker bei der Frau Gräfin. Ich hatte schon längst gemerkt, daß etwas nicht stimmte, und ich hatte auch beobachtet, daß, wenn der Herr Präsident verreist war, und die Frau Gräfin im Parkzimmer allein schlief, manchmal Besuch kam. In der Nacht, in der eingebrochen wurde,

wurde ich durch das Bellen des Hundes aufmerksam gemacht. Ich dachte nicht anders, als daß der Frau Gräfin ein Unfall zugefallen sei. Ich ging vorsichtig nach hinten, und da sah ich denselben Herrn, den ich schon früher gesehen, durch den Park in das Zimmer schleichen.“

„Das war der Dieb?“

„Nein! Es traf sich zufällig so, daß der Besuch zur Frau Gräfin kam, während eingebrochen wurde.“

„Weiter, weiter! Das ist ja spasshaft!“

„Der Diebstahl war in Gemeinschaft mit einem anderen vom Kammerdiener verübt worden. Unausgesprochen war ich mit dem Kammerdiener, den ich für einen anständigen Menschen gehalten hatte, verlobt. Ich wurde als verdächtig verhaftet, und da ich meine Unschuld nicht nachweisen konnte — wie soll man denn so etwas beweisen, nicht wahr? — verurteilt. Wenn ich damals vor den Richtern gesagt hätte: Ich kann's gar nicht gewesen sein, ich war zur selben Zeit oben im ersten Stock im Parkfenster und habe da jemand gesehen, dann wäre alles anders gekommen. Aber ich wollte meine Herrin nicht bloßstellen, und um ihre Ehre zu retten, habe ich mich verurteilen lassen und drei Jahre gesessen!“

Berta wurde bei der schmerzlichen Erinnerung an ihre Großmut und ihr unverdientes Leiden wiederum von Mitleid überwältigt.

„Nun bin ich eine bestrafte Diebin, und was kann ich jetzt noch für Stellungen finden? Allenfalls bei einer leichtsinnigen Frau, bei der es ein anständiges Mädchen nicht ausfällt!... Was würde denn aus mir werden, wenn ich nicht in Ihnen einen guten Freund gefunden hätte!“

Sie schluckte wiederum und lehnte ihr tränenerfülltes Antlitz an die Brust des trostlichen Helfers.

„Sei nun ruhig, mein Kind!“ beschwichtigte sie Saga. „Du wirst sehen, daß du in mir einen Freund gefunden hast... Jahre nur fort!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Reichsmarine.

Selt Kriegsende hat man in der Öffentlichkeit von der Tätigkeit der Kriegsmarine nicht mehr viel gehört, und es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß Deutschland eine Kriegsmarine überhaupt nicht mehr besitzt. Auch schon für den ferneren Stand der Kriegsmarine ist eine Flotte durch den Mangel der Kolonien und der Handelsflotte in Frage gestellt zu sein. Aber aus anderen Gründen besteht die Notwendigkeit einer besessenen Macht zur See weiter, wenn auch in verringertem Umfang. Fischerei- und Küstenschutz, Säuberung der minenbesetzten Gebiete, das waren die Aufgaben, die nach Kriegsende zunächst an die deutsche Marineleitung herantraten, und wenn man den Blick in die weitere Zukunft wendet, treten andere Aufgaben hervor, denen sich die deutsche Kriegsmarine über kurz oder lang wieder widmen muß, nämlich der Schutz der deutschen Handelsflotte über See, Aufrechterhaltung der Verbindung mit dem Ausland, Aufrechterhaltung und manövrierfähige andere. Aus diesen Erwägungen heraus hat man die seit Kriegsende verlassene Zeit nicht unnütz verstreuen lassen.

Es war keine leichte Arbeit, die wenig ermüdende Hinterlassenschaft der alten Marine zu regeln, das Unbrauchbare auszufordern und aus dem Rest etwas Neues aufzubauen. Im Laufe der Jahre ist diese unter außerordentlichen Schwierigkeiten begonnene Arbeit einigermaßen fortgeschritten. Es sind viele Minensucher in der Nordsee, der Ostsee, dem Rigaischen Meerbusen, dem finnischen Meerbusen und dem nördlichen Ostmeer sowie dem Weissen Meer durch deutsche Minenräum-Flottillen gesäubert worden. Die letzte deutsche Minenräum-Flottille wird im Oktober außer Dienst gestellt. Es befindet sich eine Anzahl Kriegsschiffe des Befehlshabers der Seestreitkräfte der Ostsee, und das Minensuchschiff „Braunshweig“, Flaggschiff des Befehlshabers der Seestreitkräfte der Nordsee. Die beiden Schiffe folgen vier weitere, die Minensuchschiffe „Graf“, „Schleswig-Holstein“, „Deisen“ und „Solferino“, im Laufe der nächsten Jahre. An leichteren Seestreitkräften sind fünf Kreuzer „Hamburg“, „Medusa“, „Arcona“, „Deis“ und „Berlin“ in Dienst und denen als letzter „Magazin“ folgen wird. Außerdem werden zwei Torpedoboots-Flottillen in Dienst gehalten, von denen eine in Wilhelmshaven, die andere in Swinemünde stationiert ist.

Während der letzten Jahre sind die Seestreitkräfte häufig in Anspruch genommen worden. Fischereischutzfahrten, die die Kreuzer während der Fangperiode weit hinauf bis zu den Schetlands-Inseln und Norwegen führten, und Hilfserepeditionen, die während des diesjährigen strengen Winters erhebliche Teile der schwimmenden Streitkräfte zur Bergung von eingetroffenen Handelsschiffen in der Nordsee, der Elbe, dem Kaiser Wilhelm-Kanal, der Ostsee und dem Rigaischen Meerbusen, beanspruchten, wurden unternommen. Ein anderer Teil der Marine hat endlich die Seefestungen und Küstengarnisonen besetzt.

Zurücknahme der Ausweisungen?

Die Wirkung der elsässischen Proteste. Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ will aus Straßburg erfahren haben, daß die gegen die Deutschen in Elsass-Vohringen von der französischen Regierung ergriffenen Zwangsmaßnahmen zurückgezogen werden. An amtlicher französischer Stelle wurde hierzu bemerkt, die Nachricht der „Daily Mail“ sei zum mindesten verfrüht. Auf keinen Fall würde ein derartiger Entschluß vor der nächsten Poincaré's gestossen werden. Man könne sogar mit Sicherheit annehmen, daß keinerlei Entschlüsse in dieser Angelegenheit gefaßt werden, ehe die Reparationskommission nicht ihre bevorstehenden Entscheidungen gefaßt habe.

Bei der Meldung des offiziellen besetzten Elsass handelt es sich offenbar um bestellte Nachricht. Auf diese Weise soll der Pariser Regierung der Rückzug erleichtert werden, der infolge des einmütigen Widerstandes der elsässischen Bevölkerung gegen die Repressionsmaßnahmen unermesslich erscheint, wenn sich die Vorkämpfer in Paris nicht auch noch die letzten Sympathien der „befreiten Gebiete“ verschaffen wollen. Ein Beweis für die große Erregung, die Poincaré's Gewaltmaßnahmen im Elsass ausgelöst hat, ist der Protest der Straßburger Handelskammer, der jetzt von der Pariser Presse im Wortlaut veröffentlicht wird.

Es wird darin ausgeführt, daß die Sperrung aller reichsdeutschen Bankguthaben in Elsass-Vohringen dazu geführt hat, daß die deutschen Zahlungen für elsass-vohringische Waren eingestellt und die Ausfuhr unterbunden wird, und daß der Geschäftsverkehr von den elsass-vohringischen Banken abgelehnt wurde zugunsten der im Innern Frankreich gelegenen Banken. Die Handelskammer verlangt nachdrücklich, daß unverzüglich diesem Zustande ein Ende gemacht werde, der die drei wiedererlangten Departements gegenüber denen im Innern heuchelt und einseitig die französische Maßnahme zum mindesten auf die in Frankreich wohnhaften Deutschen zu beschränken, damit nicht jene Nachteile illusorisch gemacht werden, die Elsass-Vohringen durch Friedensvertrag zugesichert sind.

Diese Sprache hat in Paris offenbar bedeutend größeren Eindruck gemacht, als alle deutschen Proteste, die man kaum einer Beachtung zu würdigen für üblig befand.

Neue Verfassungen.

Die französische Polizei hat in Straßburg zwei Ankläger freigesprochen, die angeblich nach Beendigung der kommunistischen Versammlung die Ausweisungen der Deutschen öffentlich manifestierten. Es handelt sich um einen Schüler, der wegen Ausweisung ausprüchlicher Weise dem Gerichtshof zur Verurteilung übergeben wurde. Der andere Verhaftete, ein englischer Student, soll sogar wegen Gewalttätigkeit angeklagt werden.

Der Bundeskanzler in Berlin.

Empfang Dr. Seipels durch den Reichspräsidenten.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel ist in Begleitung des Finanzministers Grafen Sehur in Berlin eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Reichskanzler Dr. Brüning und dem österreichischen Gesandten Dr. Nibel empfangen worden. Nach der sehr herzlichen Begrüßung auf dem Bahnhof fuhr der Bundeskanzler zur österreichischen Gesandtschaft, wo er Wohnung genommen hat. Bald darauf fuhr Dr. Seipel nach der Wilhelmstraße, um dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler Besuch zu machen. Am Abend fand in der österreichischen Gesandtschaft zu Ehren des Bundeskanzlers ein Essen statt, an dem mit dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler eine Anzahl offizieller Persönlichkeiten teilnahmen.

Nach dem Essen zogen sich der Reichspräsident, die beiden Kanzler und die Minister zu der offiziellen Besprechung zurück, die am Mittwoch vormittag in der Reichskanzlei fortgesetzt wurde. Die Vertreter Österreichs haben der deutschen Regierung ihren bekannten Standpunkt ausführlich auseinandergesetzt. Hierauf fand ein Freistilch beim Reichskanzler statt. Im Anschluß daran wurden die Verhandlungen fortgesetzt.

Das Ergebnis der Prager Reise Dr. Seipels.

Der Besuch des Bundeskanzlers in Prag zum Ergebnis gehabt, daß die zwei reichlichen Noten der tschechoslowakischen Anleihe, deren Gegenwert nach dem jetzigen Kurs rund 175 Milliarden österreichische Kronen betragen dürfte, flüssig gemacht und sofort nach Wien überwiesen worden sind. Der Betrag dürfte genügend hoch sein, um der österreichischen Regierung bis etwa Mitte September, dem Zeitpunkt der Errichtung der neuen Notenbank und der Wirksamkeit der neuen Spar- und Steuervermaßnahmen, über das Schlüsselmittel hinwegzuhelfen.

Collins ermordet.

Ein neues Opfer des irischen Bürgerkrieges.

Wie Neuter erfährt, ist der Führer der irischen Regierungstruppen General Michael Collins bei Bandon in der Nähe des vielumstrittenen Mittelpunktes der Kämpfe, Cork, in einem Hinterhalt erschossen worden.

Der Ermordete war nach dem hiesigen Tode Griffiths der wirkliche Führer des irischen Freistaates geworden. Er galt als der energiegeladeste Vorkämpfer des neu gebildeten Staatswesens und übernahm, als sich die Sinnfeiner unter Führung des Balera's offen und mit Waffengewalt gegen die Verständigung mit England aufstellten, den Oberbefehl über die Freistaatstruppen gegen die „republikanische Armee“ der Baleras. Schon vor einigen Tagen war gemeldet worden, daß gegen das Auto General Collins ein Überfall gemacht worden war. Das befand sich Collins nicht in dem Wagen, und nur der Chauffeur wurde schwer verletzt. Jetzt ist Collins anscheinend doch von seinen Wörtern erwidert worden. Infolge des Attentats dürfte der Bürgerkrieg, der durch das energische Vorgehen Collins zugunsten des Freistaates bald beendet zu sein schien, zweifellos wieder von neuem aufflammen.

Die Irregulars, die die Städte in der Umgegend von Tipperary geräumt haben, entfallen auf dem Punkte in zwei Fällen in einen Hinterhalt und verloren dabei 5 Tote, 8 Verwundete und 2 Gefangene. Der Oberste Verlethof in Washington hat beschlossen, der Guaranteed Trust Comp. und der Farm Loan Nationalbank in der de Balera Geld deponiert hat, jede Geldauszahlung an die irischen Rebellen zu verbieten. Der Geldbestand der Banken beläuft sich auf 2.300.000 Dollar.

20000 überzählige Postbeamten.

Schwierigkeiten bei der Übernahme in andere Verwaltungen.

Der Reichspostminister hat dem Reichsfinanzminister in einem Schreiben mitgeteilt, daß die Zahl der Postbeamten das tatsächliche Bedürfnis weit übersteige und daß die Postverwaltung mit Rücksicht auf die Reichsfinanzen zu einem Abbau des Postministers gezwungen sei. Gleichzeitig führt den Postministers hestige Klage darüber, daß die übrigen Beamte anstellen, den Betreffenden der Postverwaltung in keiner Weise entgegenkommen.

In dem Schreiben sagt er zunächst, daß durch den teilweisen Rückgang des Postverkehrs, durch die Übernahme der aus den abgetretenen Gebieten nach Deutschland ausgewanderten Beamten und durch die jetzt einzufließenden Rückstellungen im Postdienst etwa 20000 bis 25000 Beamte überflüssig geworden sind. Dies bedeuete eine schwere Belastung der Reichsfinanzen und die Unmöglichkeit der von der Reparationskommission verlangten Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben im Posthaus, wenn nicht so rasch als möglich dafür gesorgt wird, daß die überflüssigen Beamten bei Dienststellen anderer Reichsverwaltungen, die weitere Arbeit leisten benötigen, nützlich gemacht werden können. Der Minister befragt, daß u. a. die Zoll- und Steuerverwaltung der Übernahme von Postbeamten mancher Schwierigkeiten gemacht und nur einen geringen Teil der offenen Stellen mit solchen Postbeamten besetzen. Auch das Reichsarbeitsministerium habe geeignete Postbeamte nicht in seinem Dienst übernommen und auch andere Reichsverwaltungen haben neue Kräfte eingestellt, obwohl ihnen bekannt sein mußte, daß die Postverwaltung zur Abgabe überzähliger Beamter in der Lage ist. Es scheint geradezu eine Abneigung bei den einzelnen Reichsverwaltungen zu bestehen, von Beamten anderer Reichsverwaltungen zu bestehen.

Der Minister macht schließlich darauf aufmerksam, daß in nächster Zeit sowohl die Zoll- und Steuerverwaltung als auch das Reichsarbeitsministerium eine größere Zahl weiterer Beamtenkräfte werden einstellen müssen, bei welcher Gelegenheit das Verbleibende zähliger Postbeamten unterstellt werden solle.

Der Telegraphisten-Wettstreit.

Der Reichspräsident empfing anläßlich des internationalen Telegraphisten-Wettstreits das internationale Preisgericht sowie die Sieger im Wettstreit. Der Ehrenvorsitzende des Preisgerichts, Staatssekretär Dr. Bredow, hielt im Namen der Teilnehmer an dem Wettstreit eine Ansprache an den Reichspräsidenten, in der er die Bedeutung der Veranstaltung für die zukünftige Entwicklung des internationalen Nachrichtenverkehrs hervorhob und mittelste, daß der Reichspräsident gestiftete Wettstreitspreis an Deutschland gefallen sind, während von den sechs Wettstreitspreisen Italien, Spanien und Dänemark je einen und Deutschland drei erhalten haben.

Der Reichspräsident dankte, indem er die hohe Bedeutung des telegraphischen Nachrichtenverkehrs für die wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Beziehungen der Völker hervorhob und es mit Dank begrüßte, daß es diesem friedlichen Wettstreit gelungen ist, nach langer Entfremdung das berufsmäßige Nachkommen um die Vermittler des Weltverkehrs neu zu schlingen. Aus ganz besonders erfreulich aber bezeichnet er es, daß auch die zweite Ausgabe dieses Wettstreits erfüllt ist, die Freude am Beruf zu fördern und hochfachliche Leistungen zu erzielen, die überall Hochachtung und Begeisterung erwecken werden.

Befähigung der Siemenswerke.

Im Anschluß an den Wettstreit fand eine Befähigung der Siemenswerke bei Berlin statt, insbesondere des Werkes, welches seit 75 Jahren als die erste Telegraphenbauanstalt der Welt bekannt ist. Nach dem bekannten Siemens-Schnelltelegraphen, der bereits ausgedehnte Verwendung im In- und Ausland gefunden hat, erregte besonders der Siemens-Pendeltelegraph das Interesse der Teilnehmer, eine wertvolle Ergänzung des Siemens-Schnelltelegraphen, dergefallt, daß er auch von wenig geübter Hand nach Art einer Schreibmaschine bedient werden kann. Auch Mitteilungen über die Telegraphie und Telephonie über sehr lange Kabel, Tinten, die in neuerer Zeit von der deutschen Postverwaltung angewendet wird, wurden aufmerksam entgegengenommen. Zum Schluß fand eine Befähigung der automatischen Fernsprechanlagen des Siemenswerks statt, die für 12000 Teilnehmer eingerichtet sind und sich seit etwa 12 Jahren im Betrieb befinden.

Politische Landschaft.

Berlin, 24. August 1922.

Eine Mordnung von 15 amerikanischen Kongressmitgliedern unter Führung des Senats-Mac Millen in in Durchkreuzung nach Wien, um dort an dem Interparlamentarischen Kongress teilzunehmen.

Die Rheinlandkommission schloß die in Berlin erscheinende „Staatsbürgerzeitung“ auf zwei Monate vom 23. August ab vom besetzten Gebiet aus.

Berliner sozialistische Protestkundgebungen gegen die Mostauer Todesurteile gegen die Sozialrevolutionäre wurden von Kommunisten gestoppt.

Hinter geschlossenen Türen. Ueber die bisherigen Besprechungen der Delegierten der Reparationskommission mit dem Finanzminister Gernies und Staatssekretär a. D. Bergmann liegen keine amtlichen Nachrichten vor. Von beiden Seiten wird die strenge Zurückhaltung beobachtet. Es ist nicht bekannt, ob die Franzosen die Forderungen, die sie in London vertreten, hier aufrechterhalten haben. Sollte dies der Fall sein, so wäre eine Einigung kaum denkbar. Die Vertreter der Reichsregierung dürften kein Hehl daraus machen, daß die auf der Londoner Konferenz von Frankreich offiziell geforderten „produktiven Pfänder“ für ein Moratorium unannehmbar sind und daß auch sonstige Goldgarantien unter den augenblicklichen Wirtschaftsverhältnissen Deutschlands nicht getragen werden können. Am Mittwoch nachmittag wurden die beiden Vertreter der Reparationskommission zu einer neuerlichen Besprechung beim Reichskanzler empfangen. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen der Reichsregierung mit Brabant und Maniere noch mehrere Tage andauern werden.

Errichtung des Staatsgerichtshofes. Der Reichspräsident hat den Staatsgerichtshof zum Schluß der richter. Es sind ernannt zu Mitgliedern des Staatsgerichtshofes: Senatspräsident Dr. Jochen, als Vorsitzender, die Reichsgerichtsräte Dr. Baumgarten und Dohn, der Universitätsprofessor Dr. van Calker, Reichskanzler a. D. Federnbach, Landtagsabgeordneter Hartmann, der württembergische Gesandte Mann Müller-Potsdam; zu Stellvertretern den Reichsgerichtsrat Nieber als Stellvertreter des Senatspräsidenten und Reichsgerichtsrat Dr. Wolf Müller, Dr. Meißner als Stellvertreter des Vorsitzenden, der Reichshauptmann Lange, der Schriftleiter Joes, Reine-Bloch, der Staatsminister a. D. Rheinhold und der Reichsminister a. D. Dr. Meißner. Zum Untersuchungsrichter beim Staatsgerichtshof zum Schluß der Republik sind der sächsische Landgerichtsrat Dr. Richter und der preussische Kammergerichtsrat Dr. Richter.

Vergarbeiter bei der Reparationskommission. In Ausführung eines Beschlusses des internationalen Vergarbeiterkongresses von Braunschweig a. N. wird sich

Volkswirtschaft.

Die Sonderzüge zur Leipziger Messe. Zur Behauptung des Leipziger Herbstfestes werden 34 Sonderzüge mit Preisermäßigung aus Deutschland ohne Rücksicht. Dazu kommen sieben Sonderzüge aus dem Ausland. Nach der inländischen Verwaltungssonderzüge (Wort- bzw. Nachzüge ohne Fahrpreisermäßigung) sieht noch nicht fest. Weit über 20 000 Interessenten haben bereits Fahrkarten zu ermäßigten Preisen in Leipzig gekauft.

Geneigte Benzolpreiserhöhung. Der Benzol-Verband W. m. B. H. in Vöding hat mit Wirkung vom 21. August ab die Kleinverkaufspreise wie folgt festgesetzt: Tetralinbenzol 70,50 M., gereinigtes Motorenbenzol 84 M., gereinigtes Soluolbenzol 92,80 M., gereinigtes Lösungbenzol 11,66 M., Benzolvorlauf 76 M., ungerinigtes Schwerbenzol 34,50 M. für 1 Kilo als Hauptverkaufsstelle.

Der Stand der Mark. Die Mark hat auf ihrem Lebensweg eine neue Etappe des Niederganges erreicht. Der Dollar, der gestern bei 1440 im freien Verkehr gehandelt wurde, erreichte mit 1439. Die Devisenkaufleute einen neuen Höchststand (am 14. August) in hohem Grade kam der Kursentwicklung der Wertpapiere in hohem Maße zu nützen. In vielen Fällen gingen die Kurse um mehrere Prozent in die Höhe. Der stürmische Begehrt für hundert Prozent in die Höhe. Der stürmische Begehrt für hundert Prozent in die Höhe. Der stürmische Begehrt für hundert Prozent in die Höhe.

Der Stand der Mark. Die Mark hat auf ihrem Lebensweg eine neue Etappe des Niederganges erreicht. Der Dollar, der gestern bei 1440 im freien Verkehr gehandelt wurde, erreichte mit 1439. Die Devisenkaufleute einen neuen Höchststand (am 14. August) in hohem Grade kam der Kursentwicklung der Wertpapiere in hohem Maße zu nützen. In vielen Fällen gingen die Kurse um mehrere Prozent in die Höhe. Der stürmische Begehrt für hundert Prozent in die Höhe. Der stürmische Begehrt für hundert Prozent in die Höhe. Der stürmische Begehrt für hundert Prozent in die Höhe.

Die Not der deutschen Kinder. In Heidelberg wurden nach ärztlicher Untersuchung von 4008 Schulkindern insgesamt 2418, d. h. 60 v. Hundert als mehr oder weniger krank befunden. Die bisher getroffenen sehr umfangreichen Fürsorgemaßnahmen für gesunde heillich gefährdete und erkrankte Kinder erweisen sich unter diesen Umständen als unzulänglich.

Metallarbeiterstreik in Schlefien. Wegen Lohnunterschieden sind die Arbeiter der Gießerei Waggon- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft, etwa 4000, in den Streik getreten. Auch in Grünberg, Neusalz a. O. und Koblenz sind in verschiedenen Betrieben der Metallindustrie die Arbeiter aus dem gleichen Grunde in den Streik getreten.

Fortdauer der Judenhygiene im polnischen Oberschlesien. Die bereits seit zwei Tagen herrschenden Judenhygiene in Katowitz dauern noch an. Junge Mädchen sammeln sich in Stärke bis zu 300 Mann in den Straßen und drängen in Häuser ein, wo sie Juden verhaften. Es blieb jedoch bei Mißhandlungen und Bedrohungen sowie einigen Diebstählen. In der Reichstraße drang ein Krupp junger Fürst in das Kellergeschäft eines jüdischen Händlers ein und bedrohte den Inhaber so gewaltig, daß er aus Schreck einen Herzschlag erlitt und sofort starb. Die Polizei mußte des öfteren eingreifen. Sobald jedoch die Polizeitruppen wieder zurückgezogen wurden, sammelten sich wiederum größere Menschenmengen an, um nach anderen Straßen zu ziehen, wo sich dasselbe Schauspiel wiederholte. Die Judenhygiene dürfte in vorhergehender Weise auf das Wirtschaftsleben polnisches Oberschlesiens einwirken.

Fabrikunfall in Lissabon. Nach einer Meldung aus Lissabon (Portugal) sind in einer Fabrik von Feuerwerkskörpern neun Personen getötet und 11 verletzt worden.

Vom deutschen Ausverkauf. Mit Rücksicht auf die Massenkaufe der Fischer um freikaufte Sachen hat die schlesische Regierung die zugehörigen des sogenannten kleinen Grenzverkehrs zugelassenen Ausnahmen vom allgemeinen Passzwang vorübergehend außer Kraft gesetzt.

Ein ungerechter Dankbrenner erwirkt. In Wien ist der Beamte der Danubianer Bank in Berlin, Kanfen, der nach Reumtunung von 220 000 Mark aus Berlin geflüchtet war, verhaftet worden. Er hat in einem kleinen Hotel unter dem Namen Walter v. Trent gewohnt. In seiner Gesellschaft war seine Frau, die nach Wien gekommen war, um ihn zur Heimkehr zu bewegen.

Kleine Nachrichten. Am Ostseebad Wisdrow wurde der Geschäftsführer Wilhelm Göge in den Dünen erschossen aufgefunden. Dem Ermordeten ist eine Dinerschuppe mit 25 000 Mark geraubt worden.

In dem Dorfe Katschow (Insel Usedom) wurde das 22 Jahre alte Mädchen Annaäger durch 20 Stiche und Verletzungen auf tuchbare Weise ermordet. Unter dem Verdacht des Mordes wurde ein Bestersohn verhaftet.

Gerichtssaal.

Die Revision Eppy Dertens und Otto Ditts betreffen. Wie erinnerlich, waren seinerzeit der ehemalige Ministerpräsident von Braunschweig, Dertens, und der Psychiater Otto Otto von der Braunschweiger Strafkammer zu vier bezw. zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die von beiden Berufteilen eingelegte Revision ist nunmehr vom Reichsgericht verworfen und das Urteil bestätigt worden. Da Dertens von Braunschweiger Landtag für die Strafvollstreckung noch nicht freigegeben ist, bleibt er vorläufig auf freiem Fuß.

Wegen Herausforderung zum Duell wurden von dem Schöffengericht in Hamburg das Bürgerrechtmitglied Oberlehrer Prof. Widdershoff zu 3000 Mark Geldstrafe und Dr. Hugo Salschütz-Gülden wegen Kartelltragens zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Herausforderung zum Duell wurde gegenüber dem Hamburger Unterrichter Wege begangen.

Die Abordnung der Bergarbeiterinternationales bestehend aus je einem Engländer, Franzosen, Amerikaner und Deutschen nach Paris gegeben, um der Reparationskommission Bericht über die deutsche Kohlenproduktion zu erstatten. Die Bergarbeitervertreter treffen in Vöding zusammen, um das deutsche Material zu prüfen und zusammenzufassen. Der Zweck dieser Aktion ist, eine Milderung der Bestimmungen über die Lieferung deutscher Reparationsstoffe zu erreichen.

Der Kampf um die Steuerreform. Dieser Tage wird in Berlin eine Tagung sämtlicher Reichsfinanzkommissionen des gewerblichen Mittelstandes statt. Die Tagung wird mit der Wichtigkeit eines gemeinsamen Vorgehens in enger Fühlung mit Landwirtschaft und Industrie für eine sachgemäße Reform des Steuerwesens befaßt. Ein vierer Mitglieder Ausschuss wird zunächst in den ganzen Reich gleichmäßig an einem Tage abzuhaltende Kundgebung vorzubereiten. In den Vorbereitungen spielte unter anderem die Frage eines etwaigen Steuerfreies zur Erleichterung der Forderungen eine Rolle.

Der Reichstagspartei erlaubt in einem öffentlichen Brief ihre Anhänger, am 3. September für das Reichsland Ober-Schlesien bei Freuen zu stimmen. Der Brief legt klar, daß die Gründe, aus denen die Partei den Kampf um die Autonomie geführt habe, durch die erfolgte Regelung von Konfessionellen und Verwaltungsfragen in Wegfall gekommen seien, so daß der Kampf mehr beiseite, gegen ein Verbleiben Ober-Schlesiens im preussischen Staatsverband zu stimmen.

Der Reichstagspartei erlaubt in einem öffentlichen Brief ihre Anhänger, am 3. September für das Reichsland Ober-Schlesien bei Freuen zu stimmen. Der Brief legt klar, daß die Gründe, aus denen die Partei den Kampf um die Autonomie geführt habe, durch die erfolgte Regelung von Konfessionellen und Verwaltungsfragen in Wegfall gekommen seien, so daß der Kampf mehr beiseite, gegen ein Verbleiben Ober-Schlesiens im preussischen Staatsverband zu stimmen.

Gegen die Beschränkung der Presse. Der Reichstagspartei erlaubt in einem öffentlichen Brief ihre Anhänger, am 3. September für das Reichsland Ober-Schlesien bei Freuen zu stimmen. Der Brief legt klar, daß die Gründe, aus denen die Partei den Kampf um die Autonomie geführt habe, durch die erfolgte Regelung von Konfessionellen und Verwaltungsfragen in Wegfall gekommen seien, so daß der Kampf mehr beiseite, gegen ein Verbleiben Ober-Schlesiens im preussischen Staatsverband zu stimmen.

Die Reichstagspartei erlaubt in einem öffentlichen Brief ihre Anhänger, am 3. September für das Reichsland Ober-Schlesien bei Freuen zu stimmen. Der Brief legt klar, daß die Gründe, aus denen die Partei den Kampf um die Autonomie geführt habe, durch die erfolgte Regelung von Konfessionellen und Verwaltungsfragen in Wegfall gekommen seien, so daß der Kampf mehr beiseite, gegen ein Verbleiben Ober-Schlesiens im preussischen Staatsverband zu stimmen.

Rundschau im Auslande.

Die Reichstagspartei erlaubt in einem öffentlichen Brief ihre Anhänger, am 3. September für das Reichsland Ober-Schlesien bei Freuen zu stimmen. Der Brief legt klar, daß die Gründe, aus denen die Partei den Kampf um die Autonomie geführt habe, durch die erfolgte Regelung von Konfessionellen und Verwaltungsfragen in Wegfall gekommen seien, so daß der Kampf mehr beiseite, gegen ein Verbleiben Ober-Schlesiens im preussischen Staatsverband zu stimmen.

Die Reichstagspartei erlaubt in einem öffentlichen Brief ihre Anhänger, am 3. September für das Reichsland Ober-Schlesien bei Freuen zu stimmen. Der Brief legt klar, daß die Gründe, aus denen die Partei den Kampf um die Autonomie geführt habe, durch die erfolgte Regelung von Konfessionellen und Verwaltungsfragen in Wegfall gekommen seien, so daß der Kampf mehr beiseite, gegen ein Verbleiben Ober-Schlesiens im preussischen Staatsverband zu stimmen.

Die Reichstagspartei erlaubt in einem öffentlichen Brief ihre Anhänger, am 3. September für das Reichsland Ober-Schlesien bei Freuen zu stimmen. Der Brief legt klar, daß die Gründe, aus denen die Partei den Kampf um die Autonomie geführt habe, durch die erfolgte Regelung von Konfessionellen und Verwaltungsfragen in Wegfall gekommen seien, so daß der Kampf mehr beiseite, gegen ein Verbleiben Ober-Schlesiens im preussischen Staatsverband zu stimmen.

Die Reichstagspartei erlaubt in einem öffentlichen Brief ihre Anhänger, am 3. September für das Reichsland Ober-Schlesien bei Freuen zu stimmen. Der Brief legt klar, daß die Gründe, aus denen die Partei den Kampf um die Autonomie geführt habe, durch die erfolgte Regelung von Konfessionellen und Verwaltungsfragen in Wegfall gekommen seien, so daß der Kampf mehr beiseite, gegen ein Verbleiben Ober-Schlesiens im preussischen Staatsverband zu stimmen.

Die Reichstagspartei erlaubt in einem öffentlichen Brief ihre Anhänger, am 3. September für das Reichsland Ober-Schlesien bei Freuen zu stimmen. Der Brief legt klar, daß die Gründe, aus denen die Partei den Kampf um die Autonomie geführt habe, durch die erfolgte Regelung von Konfessionellen und Verwaltungsfragen in Wegfall gekommen seien, so daß der Kampf mehr beiseite, gegen ein Verbleiben Ober-Schlesiens im preussischen Staatsverband zu stimmen.

Die Reichstagspartei erlaubt in einem öffentlichen Brief ihre Anhänger, am 3. September für das Reichsland Ober-Schlesien bei Freuen zu stimmen. Der Brief legt klar, daß die Gründe, aus denen die Partei den Kampf um die Autonomie geführt habe, durch die erfolgte Regelung von Konfessionellen und Verwaltungsfragen in Wegfall gekommen seien, so daß der Kampf mehr beiseite, gegen ein Verbleiben Ober-Schlesiens im preussischen Staatsverband zu stimmen.

Aus Stadt und Land.

Gemeine Mordtat eines marokkanischen Besatzungsoffiziers. Auf dem Wege zum Dienst erhielt ein 30-jähriger Eisenbahnarbeiter, als er an der Station in Düren im besetzten Rheinland vorbeikam, dem dort nachhabenden Polzen, einem Marokkaner, ohne jede Veranlassung einen Bajonettschlag in die Seite. Der Verletzte ist an den Folgen der Verwundung verstorben.

Wegen Herausforderung zum Duell wurden von dem Schöffengericht in Hamburg das Bürgerrechtmitglied Oberlehrer Prof. Widdershoff zu 3000 Mark Geldstrafe und Dr. Hugo Salschütz-Gülden wegen Kartelltragens zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Herausforderung zum Duell wurde gegenüber dem Hamburger Unterrichter Wege begangen.

Notales.

Arbeitslos für den 24. August. 1572 Bartholomäusnacht (Pariser Blutnacht): Niedermegehung zahlreicher Hugenotten - 1759 Der Dichter Goethe v. Weiz in Frankfurt a. M. (* 1749 - 1832) * Der Dichter Adolf Müllers in Nordd. (* 1911 - 1856) * Der Musikdirektor Felix Motz in Unter-St. Veit bei Wien (* 1911) - 1914 Kriegerdankums Ostpreußen Litgarns an Japan.

Die Fahrtdrifen werden teurer. Der Verein Deutscher Gummireifenfabrikanten teilt mit, daß die dem Verein angehörenden Gummifabrikanten beschließen haben, ihre Preise um 50 Prozent für Fahrräder, Autos und Motorzweiräder und um 20 Prozent für Motorzweiräder zu erhöhen.

Scherz und Ernst.

Der Strauß braucht ein Jahr nichts zu trinken. Ausfranken selbst unter Dürre. Die Folge ist, daß die Landwirte, besonders die Schafzüchter, alles tun, um ihr Vieh loszuwerden, falls sie kein Futter schaffen können. So hat man in der letzten Zeit große Lämmer für neun Schilling das Lamm kaufen können. Man kann also in Ausfranken ein großes Lamm für 75 Pfennig finden, den gewöhnlichen Kaufpreis, so manchmal sogar noch billiger. Bezeichnend ist folgende kleine Geschichte. Die australische Blätter erzählen: Ein Mann kam aus dem Land hinausgefahren und begegnete einem Schafzüchter. Derselbe gab er sechs Pfennig und erhielt dafür drei Lämmer.

Der Strauß braucht ein Jahr nichts zu trinken. Ausfranken selbst unter Dürre. Die Folge ist, daß die Landwirte, besonders die Schafzüchter, alles tun, um ihr Vieh loszuwerden, falls sie kein Futter schaffen können. So hat man in der letzten Zeit große Lämmer für neun Schilling das Lamm kaufen können. Man kann also in Ausfranken ein großes Lamm für 75 Pfennig finden, den gewöhnlichen Kaufpreis, so manchmal sogar noch billiger. Bezeichnend ist folgende kleine Geschichte. Die australische Blätter erzählen: Ein Mann kam aus dem Land hinausgefahren und begegnete einem Schafzüchter. Derselbe gab er sechs Pfennig und erhielt dafür drei Lämmer.

Der Strauß braucht ein Jahr nichts zu trinken. Ausfranken selbst unter Dürre. Die Folge ist, daß die Landwirte, besonders die Schafzüchter, alles tun, um ihr Vieh loszuwerden, falls sie kein Futter schaffen können. So hat man in der letzten Zeit große Lämmer für neun Schilling das Lamm kaufen können. Man kann also in Ausfranken ein großes Lamm für 75 Pfennig finden, den gewöhnlichen Kaufpreis, so manchmal sogar noch billiger. Bezeichnend ist folgende kleine Geschichte. Die australische Blätter erzählen: Ein Mann kam aus dem Land hinausgefahren und begegnete einem Schafzüchter. Derselbe gab er sechs Pfennig und erhielt dafür drei Lämmer.

Der Strauß braucht ein Jahr nichts zu trinken. Ausfranken selbst unter Dürre. Die Folge ist, daß die Landwirte, besonders die Schafzüchter, alles tun, um ihr Vieh loszuwerden, falls sie kein Futter schaffen können. So hat man in der letzten Zeit große Lämmer für neun Schilling das Lamm kaufen können. Man kann also in Ausfranken ein großes Lamm für 75 Pfennig finden, den gewöhnlichen Kaufpreis, so manchmal sogar noch billiger. Bezeichnend ist folgende kleine Geschichte. Die australische Blätter erzählen: Ein Mann kam aus dem Land hinausgefahren und begegnete einem Schafzüchter. Derselbe gab er sechs Pfennig und erhielt dafür drei Lämmer.

Da es uns nicht vergönnt ist, allen verehrten Bekannten bei unserem Weggang aus Spangenberg die Hand zu drücken, sagen wir auf diesem Wege ein

herzliches Lebewohl!

Hauptmann a. D. **Bauer und Frau**

Turn-Verein



„Froher Mut“

Sonnabend, den 26. August, 8 1/2 Uhr abends
Vorstandssitzung,

anschließend

Monatsversammlung.

Tagesordnung:

Betr. Turn- und Spieltag am 9. u. 10. September.
Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Empfehle prima

Rind- u. Kalbfleisch ger. Bratwurst und Leberwurst

August Meurer,
Weggermeister.



Welches sind die besten
Liköre?

die allbekanntesten

Rückforth-Liköre

sind die besten.

Zu haben bei

Karl Bender.

Empfehle noch:

**Nordhäuser, Rum, Cognac
Steinhäger, Sekt**

Amtlicher Teil.

Änderung der Ordnung über das Wassergeld.

A. Der Magistrat hat auf Vorschlag der Wasserwerk-Kommission heute beschlossen, folgenden Nachtrag (3. Nachtrag) zur Ordnung, betreffend die Entnahme des Wassers aus dem Wasserwerk der Stadt Spangenberg und die Erhebung des Wasserzinses zur Deckung der entstandenen Kosten, vom 30. 12. 01 nebst 1. Nachtrag vom 23. 2. 20 und 2. Nachtrag vom 3. 11. 21 zu erlassen.

Artikel I.

- Der Teil des § 2, der mit den Worten „Jeder Grundstücks- (Haus-) Besitzer“ beginnt und mit Buchstabe g abschließt, erhält folgende Fassung:
„Jeder Grundstücks- (Haus-) Besitzer, der für sein Grundstück aus dem städtischen Wasserwerk Wasser entnehmen oder die bereits vorhandene Anschlußleitung für andere bisher nicht angemeldete Räume oder Zwecke benutzen will, hat dies dem Magistrat schriftlich anzuzeigen und ein Wassergeld von jährlich 50 Mt. zu zahlen. Neben diesem Satz von 50 Mt. sind jährlich zu entrichten:
a. für jede auf dem Grundstück vermietete Wohnung 50,— Mt. bei Einzelmietern, die nur ein Zimmer inne haben, ermäßigt sich die Abgabe auf 25,— Mt.
b. für eine Vadeeinrichtung 75,— Mt. für eine Vadeeinrichtung in einer Gastwirtschaft 125,— Mt.
c. für 1 Siebabor mit Wasserfüllung 75,— Mt.
d. für 1 Siebabor mit vorübergehender Wasserfüllung 75,— Mt.
e. für 1 Siebabor mit laufender Wasserfüllung sowie für Benutzung des Wassers zur Speisung eines Springbrunnens 125,— Mt.
f. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
g. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
h. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
i. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
j. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
k. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
l. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
m. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
n. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
o. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
p. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
q. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
r. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
s. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
t. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
u. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
v. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
w. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
x. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
y. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
z. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.“

Zurück
Dr. Brandenburg
Spezialarzt
für Hals-, Nasen-,
Ohrenleiden u. Nasen-
plastik.
Cassel, Königsr. 50

Verlade
am Montag den 28. August am hiesigen Bahnhof
1 Waggon
Frühobst
Hebeler

Benzin
für Autos und
Motoren
Richard Mohr

Zwangsversteigerung.
Am Dienstag, den 29. August nachmittags
3 Uhr soll eine
Kuh
zwangsweise, gegen sofortige Barzahlung, öffentlich ver-
steigert werden. Treffpunkt am Brauhausplatz.
Mell
Polizei-Betriebsassistent
und Vollziehungsbeamter.

Alle Sorten Papierabfälle
wie alte Zeitungen, Bücher, Akten etc.
kauft laufend zu den höchsten Tagespreisen
Hess. Papier- u. Kartonnagen-Industrie
G. m. b. H.

Suche einen
Knecht
als Gespannführer
Kettler, Halbersdorf.

Reichshund der Kriegsbeschädigten
Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen
(Ortsgruppe Spangenberg und Umgegend)
Sonntag, den 27. d. Mts. nachmittags 3 Uhr
findet im Gasthaus „Zum Hindenburg“

Generalversammlung
Ratt.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das
Erscheinen unbedingt erforderlich.
Der Vorstand

Gelegenheitskauf.
Rucksäcke, Markttaschen, Akten-
taschen, Geldscheintaschen
Gummibälle
Richard Mohr.

für jeden weiteren ar um 2,50 Mt.
g. für ein Pferd oder ein Stück Rind-
vieh, soweit es über 1 Jahr alt ist 7,50 Mt.
für eine Ziege oder ein Schaf, soweit
das Tier über 1 Jahr alt ist 2,50 Mt.
2. Der letzte Teil des § 2, der mit den Worten
„Ferner werden jährlich“ beginnt, erhält folgende
Fassung:
Ferner werden jährlich und zwar in viertel-
jährlichen Raten für Gewerbebetriebe erhoben:
1. für eine Gast- und Schankwirtschaft 75,— Mt.
2. für eine Bäckerei 62,50 Mt.
3. für eine Metzgerei 75,— Mt.
4. für eine Färberei 75,— Mt.
5. für einen Bierverlag 75,— Mt.
6. für eine Selterswasserfabrik 125,— Mt.
7. für eine Apotheke 50,— Mt.
3. § 2 erhält am Schluss folgenden Zusatz:
Bei den Wasserentnahmestellen, die vorstehend
nicht aufgeführt sind (Gewerbe der nicht verzeich-
neten Art, sogenannte Kellerrumpen und sonstige
Wasserentnahmeverrichtungen) wird der Wasser-
verbrauch geschätzt und demgemäß das Wassergeld
festgesetzt.

Artikel II.
Dieser Nachtrag tritt am 1. 10. 22 in Kraft.
B. Vorstehender Entwurf wird hierdurch zur öffentlichen
Kenntnis in der Stadtgemeinde gebracht. Jedem
Bürger steht es frei, innerhalb der nächsten 2 Wochen,
vom Tage nach der Veröffentlichung an gerechnet, bei
dem Magistrat Einwendungen zu erheben.
Im übrigen liegt die Ordnung nebst den beiden
Nachträgen und dem Entwurf zum 3. Nachtrag auf
dem Bürgermeisteramt zu jedermanns Einsicht aus.
Spangenberg, den 21. August 1922.
Der Magistrat.
Schiefer.

Besteuerung des Herbergvertrags.
Die gewerbmäßige Vermietung von Zimmern oder
Wohnungen in Gasthöfen, Gasthäusern, Wirtschaften,
Fremdheimen oder Privathäusern zum vorübergehenden
Aufenthalt — Aufenthalt bis zu drei Monaten — unter-
liegt einer städt. Steuer. Die Vermieter sind verpflichtet,
bis zum 5. eines jeden Monats eine Erklärung über den
Gesamtbetrag der im Vormonat für die Vermietung ver-
einnahmten Entgelte an die Stadtkasse einzureichen, und
zugleich den Steuerbetrag zu zahlen. Diese Vorchrift wird
obgleich schon vielfach darauf hingewiesen worden ist, von
vielen Seiten nicht beachtet.
Die Beteiligten werden hierdurch aufgefordert,
spätestens Montag, den 28. August 1922 das Verlaufs-
geld für die Zeit bis zum 31. 7. nachzuholen. Bei Unter-
lassung tritt unanfechtlich Bestrafung ein.
Für die Zukunft sind Erklärung und Steuer pünktlich
zum 5. des folgenden Monats der Stadtkasse zuzuliefern.
Spangenberg, den 23. August 1922.
Der Magistrat.
Schiefer.

Ia. Benzin
für Autos, Motoren etc.
Richard Mohr.

Drillmaschine
sehr gut erhalten, 1,80 Meter breit, zu verkaufen.
Kettler, Halbersdorf.

Stempel
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei.

Alte Zeitungen
als Einwickelpapier kauft
Richard Mohr

L. Pfeiffer
Bankgeschäft,
Agentur Spangenberg
Vertreten durch Herrn Apotheker M. Woelm.
Postcheckkonto: L. Pfeiffer, Cassel Nr. 2155 Frankfurt a. M.
Vernittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Scheckrechnungen
Zinssatz 3%
Depositen- (Spar-) Rechnungen
Zinssatz 3 bis 4% je nach Kündigung.

Obstersteigerung.
Freitag, den 25. August, in der Veierode ufr. Treff-
punkt: Vor dem Obertor, 4 Uhr nachmittags.
Sonnabend, den 26. August, im Dörnbusch ufr. Treff-
punkt: Eisene Brücke, 4 Uhr nachmittags.
Spangenberg, den 22. August 1922.
Der Magistrat.
Schiefer.

Inbefragtes Aehrenlesen.
Es ist verboten, ohne ausdrückliche Erlaubnis des
Besizers Aehren zu lesen. Zuwiderhandlungen werden
1. wenn das Getreide noch in Stiegen (Gauen) auf dem
Felde steht, mit Geldstrafe bis zu 1500 Mt. oder mit
Fest.
2. wenn die Ernte völlig beendet ist, mit Geldstrafe bis
zu 300 Mt. oder mit Haft bis zu einer Woche
geahndet. (§§ 18 und 25 des Feld- und Forstpolizeige-
b. 1. 4. 80).
Spangenberg, den 23. August 1922.
Die Polizeiverwaltung
Schiefer